Handlesekunst

Autor(en): **F.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **2 (1954)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410332

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Religion sei die stärkste und edelste Triebfeder wissenschaftlicher Forschung, wodurch der alte Streit zwischen Religion und Wissenschaft geschlichtet würde**. Aber auch jene Menschen, die sich mühen, die Selbstsucht abzulegen und sich vornehmlich an Betreffnissen überpersönlichen Wertes zu erbauen, werden religiös genannt. So wird das Moralische mit seinem Streben nach Gutem, Wahrem und Schönem zu einer rein menschlichen Angelegenheit. Die kosmische Religiosität ohne geformten Gottesbegriff und ohne Theologie möge durch Kunst und Wissenschaft unter den Empfänglichen geweckt und lebendig erhalten werden.

Das etwa bezeugen in ganz kurzen Zügen die drei genannten Bücher über Albert Einsteins Meinung zu religiösen Belangen. Die Verwendung der kirchlich gestempelten Wörter «Gott» und «Religion» in eigener Deutung dürfte freilich zu etwelchen Mißverständnissen Anlaß geben. E. J. O.

Handlesekunst

Man gebe einer Sache einen wissenschaftlich klingenden Namen, und schon imponiert sie den Leichtgläubigen. Bekannt und beliebt ist die «Chiromantie», das Wahrsagen aus der Hand. Aus den Erhebungen («Bergen») und Linien der inneren Handfläche lesen die Chiromanten Vergangenheit und Zukunft des Menschen. Der Daumenballen, «Venusberg» genannt, enthüllt Vitalität und Liebesleben. Der «Mondberg» klärt darüber auf, ob sein Besitzer wahrheitsliebend ist oder aber ein Lügenbold. Und der an der Wurzel des kleinen Fingers liegende Ballen wird vom Planeten Merkur geformt. Merkur ist der Gott der Kaufleute und Diebe. Zeige mir deinen Merkurberg, und ich sage dir, ob du ein königlicher Kaufmann oder Betrüger bist! Der mächtige altrömische Gott und Planet Saturn, der die Ballen der Mittelfinger der Erdenbewohner bestrahlt, entscheidet über Glück und Unglück, während der von Jupiter bearbeitete Berg unter dem Zeigefinger über Armut oder Lotteriegewinn und reiche Erbschaft ausplaudert. Von den zahlreichen Linien auf dem Handteller ist die «Lebenslinie» die wichtigste. Sie führt, grob gesehen, in weitem Bogen um den Daumenballen herum und läßt erkennen, wie alt ihr Besitzer

** Auf naturverbundene Art.

wird. Eine Astrologie und Wahrsagekunst für jedermann erlernbar in wenigen Minuten! Doch hat die Chiromantie ihre Tücken. Der Astrologe hat eine Menge von Sternkombinationen auszudeuten und immer eine plausible Erklärung, wenn eine Prophezeiung nicht zutraf. Die Chiromantie dagegen ist simpler und hat weniger Spielraum, ein Grund, weshalb sie meist von umherziehenden Zigeunerinnen ausgeübt wird, denen man keine Irrtümer mehr vorhalten kann. Meist aber liegen die Voraussagen in so weiter Zukunft, daß sie erst später kontrollierbar sind. Der Schreiber dieser Zeilen hat eine enorm lange Lebenslinie, deren Wahrheit sich erst in unbestimmter Zeit feststellen läßt. Er ist glücklich, daß der «Marsberg» bei ihm stark verkümmert ist, er somit sanften Gemütes ist und nicht den frühen «gewaltsamen Tod» seiner Ehefrau verschulden wird, deren «Lebenslinie» durch die «Sonnenlinie» in der Mitte brutal unterbrochen wird. Sonnenlinie, das kann Mord oder eine Naturkatastrophe bedeuten, vielleicht aber auch nur einen Sonnenstich.

Die Handlesekunst hat mit vielen anderen Arten des Aberglaubens gemeinsam, daß in ihr ein Körnchen Wahrheit steckt. Wie das menschliche Antlitz, hat auch die Hand ihre «Physiognomie». Die Hand des Bergarbeiters drückt andere Kräfte aus als etwa die Hand eines Dirigenten. Die Hand eines starknervigen, unkomplizierten Menschen zeigt ein anderes Bild als die eines nervösen, sensiblen Menschen. Viel Sachkenntnis kann den Arzt und Psychologen befähigen, aus der Form der Hand und besonders der Finger, aus der «Geographie» der inneren Handfläche Eigenschaften des Charakters zu erkennen, aus der Nagelbildung eine Krankheit. Graphologisch geschulte Mediziner und Psychologen entdecken in einer Handschrift gewisse seelische Merkmale oder noch verborgene Krankheiten. Dazu bedarf es jahrzehntelanger Erfahrungen. Aber kein noch so genialer Wissenschaftler ist in der Lage, aus dem Handteller Lebensdauer, Erkrankungen, Unfälle oder Liebeserlebnisse festzustellen oder das beglückende baldige Ableben eines reichen Onkels in Amerika vorauszusagen. Dies ist nur nach einem 5-Minuten-Schnellkursus bei den Chiromanten möglich. F. M.

Doch was hilft uns eine Geschichtsbetrachtung, die sich damit begnügt, nur die genießbaren Früchte zu sammeln und von den giftigen zu schweigen. **Frank Thieß.**